

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o 102.

Sonnabends, den 21. December.

1850.

General-Verordnung,

das Verbot des fernern Vertriebs der zu Berlin erscheinenden Constitutionellen Zeitung betreffend; vom 30. November 1850.

Nachdem die zu Berlin im Verlage v. J. Lehfeldt erscheinende Constitutionelle Zeitung wegen mehrerer darin enthaltener, im aufreizendsten Tone gegen die sächsische Staatsregierung geschriebener und falsche, für den sächsischen Staat nachtheilige, sowie die öffentliche Sicherheit beunruhigende Nachrichten verbreitender, insofern aber gegen die Bestimmungen von Art. 94. und 96. des Criminalgesetzbuchs für das Königreich Sachsen verstößender Artikel zu drei verschiedenen Malen auf Grund von §. 1. der Verordnung vom 3. Juni d. J., einige Zusätze zum Pressegesetz vom 18. November 1848 betreffend, zu Verfügung von Beschlagnahmen Veranlassung gegeben, hat nunmehr das Ministerium des Innern beschlossen, den fernern Vertrieb gedachter Zeitung innerhalb des Königreichs Sachsen in Gemäßheit § 2 der obigen Verordnung vom 3. Juni d. J. gänzlich zu untersagen.

Sämmtliche Kreis-Directionen, Amtshauptmannschaften und Polizeibehörden erhalten daher Verordnung, darüber, daß diesem Verbot nicht zuwidergehandelt werde, genaue Obacht zu führen, und wenn die genannte Zeitung dessenungeachtet weiter verbreitet werden sollte, die Exemplare derselben überall, wo solche vorgefunden werden, mit Beschlag belegen zu lassen, auch gegen die Contravenienten nach Maßgabe der einschlagenden Vorschriften zu verfahren und davon allenthalben Anzeige an die betreffende Kreis-Direction unter Beifügung der weggenommenen Zeitungsblätter zu erstatten.

Dresden, den 30. November 1850.

Ministerium des Innern.

v. Friesen.

Eppendorf.

Bekanntmachung.

An die Stelle desjenigen Dritttheils der hiesigen Stadtverordneten und Ersahmänner, welches am Schlusse dieses Jahres auszuscheiden hat, sind wiederum aus der Mitte der hiesigen Bürgerschaft, und zwar:

zu Stadtverordneten und

5 Angeseffene und
3 Unangeseffene

zu Ersahmännern zu wählen.

3 Angeseffene und
1 Unangeseffener

Diese Wahl soll künftigen Freitag,

den 27. December d. J.,

stattfinden, zu welchem Zwecke alle Stimmberechtigte hiermit aufgefordert werden, auf die ihnen noch eingehändigten Stimmzettel, die Namen von 8 angeseffenen und 4 unangeseffenen wählbaren Bürgern, als welche man gewählt zu sehen wünscht, aufzuzeichnen und obgedachten Tages von Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in hiesigem Rath's-Sessionszimmer vor der geordneten Wahldeputation in Person abzugeben.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß die Listen aller stimmberechtigten und wählbaren Bürger in hiesiger Rath's-Expeditionsstube zu Jedermanns Einsicht ausgelegt sind und Reclamationen dagegen längstens bis zum

24. December d. J.

bei Verlust derselben für diese Wahlhandlung anzubringen sind, sowie endlich, daß Listen der stimmberechtigten Bürger an jeden Hausbesitzer, Stimmzettel aber an alle stimmberechtigte Bürger werden ausgegeben werden.

Frankenberg, den 10. Decbr. 1850.

Der Rath a. l. d. a.
W. Nögler.

Aufforderung und Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete sieht sich gedrungen, im Andenken daran, daß die Andacht in den Weihnachtsmetten bisher vielfältig gestört gewesen ist, an die hiesige Kirchengemeinde die Aufforderung zu richten, Es wolle doch jedermann, damit dieser Gottesdienst würdiger gestaltet werde, theils selbst dabei alles Störende und den kirchlichen Anstand Verletzende vermeiden, theils namentlich aller und jeder Mitnahme von Kindern, die noch nicht einmal die Schule besuchen, sich durchaus enthalten. Uebrigens sind die Stadtdiener instruiert worden, die Kinder unter 6 Jahren, welche deanoch eindringen wollen, vor den Kirchthüren zurückzuweisen.

Frankenberg, den 18. December 1850.

M. Körner, P. u. S.

Aus dem Vaterlande.

Erbenstock, 17. Decbr. Die in den letzten Tagen herrschenden Stürme haben in den Staatsforsten bedeutende Windbrüche herbeigeführt. Die Höhe des Schadens läßt sich zur Zeit noch nicht ermessen, wird aber jedenfalls beträchtlich sein.

Am 12. Decbr. Nachmittags war ein Extrazug von Dresden nach Pirna gefahren und als derselbe zurückkommt, und eben im Begriff ist, ins Maschinenhaus zu fahren, kommt die Locomotive zur Bedienung des um halb 6 Uhr abgehen sollenden Zuges aus dem Maschinenhause herausgefahren und es erfolgt ein Zusammenstoß, wodurch zugleich ein Tenderwagen zertrümmert und der auf einem Personenwagen befindliche Schaffner sofort auf die andere Locomotive geschleudert wurde. Glücklicherweise sind außer einigen Quetschungen bedeutendere Verletzungen der dabei befindlichen Personen nicht vorgekommen.

Dresden, 18. Decbr. Durch Decret vom heutigen Tage ist der Schluß des gegenwärtigen Landtags auf den 31. Januar 1851 festgestellt worden.

Leipzig, 18. Dec. Der Fabrikant Schwedler in Lindenau, der in die Maiuntersuchung verwickelt ist, aber seit einem Jahre aus der Haft entlassen war, ist vom hiesigen Rathslandgericht wieder gefänglich eingezogen worden. Man sagt, daß diese Verhaftung sowie mehre vorhergehene in Folge von Geständnissen verfügt worden seien, welche der ehemalige Student Jul. Schanz abgelegt habe.

Aus dem Voigtlande. Kürzlich brannte

in Weischlitz bei Plauen ein zum Rittergut gehöriges, vielleicht tausend Schritte davon entferntes Gartenhaus ab, in welchem außer verschiedenen Geräthschaften eine größere Menge Kleeasamen befindlich war. Obgleich der Schaden nicht groß ist, so verbinden sich doch mit dieser Erscheinung Befürchtungen für die noch unter freiem Himmel befindlichen Getraidefaschinen. Ueberhaupt ist man hier allerdings sehr vorsichtig, weil dem Vernehmen nach eine organisirte Diebsbande existirt, welche an der böhmischen und bairischen Grenze ihr Wesen treibt. Kleinere Diebstähle kommen häufig vor. — Im benachbarten Hof liegt viel bairisches Militär, dessen Zahl in der ganzen dortigen Gegend auf 10,000 Mann taxirt wird. In Böhmen geht das Militär immer weiter zurück. Eine Vertheuerung der Lebensmittel ist deshalb nicht zu bemerken gewesen.

Die Brüder.

(Beschluß.)

4.

Nachdem ich in der alten Ruine sehr gut geschlafen und einen Morgenimbisß eingenommen, kündete ich meinem Wirth an, daß ich ihn nun verlassen müsse. Er erbot sich zum Begleiter, nahm sein Jagdzeng, und die Hunde folgten. Wir stiegen erst noch auf den andern Berg, und ich besah mir die Trümmer von Czajka's früherer Wohnung, in welcher jetzt nur Vögel ihre Nester hatten.

Der Weg von dort führte durch einen Wald, wir sprachen über gleichgültige Dinge, und der Alte beschrieb mir den nächsten Weg bis zur Stadt.

Da fiel mir das Ende der Prophezeiung und die Worte ein:

Und im Stend müssen sterben
Sinkt der reichsten Grafen Erben,
und ich sagte, seine Geschichte sei noch nicht zu Ende, da ich nichts von den Erben des Grafen erfahren hätte, als daß sie Christen geworden wären.

— Auch das will ich noch erzählen, sagte der Alte, als wir an das Ende des Waldes gekommen waren; Euer Weg führt links durch das Thal, und hier trennen wir uns. Doch hört! Woyzeks Söhne und Enkel wurden reiche Grafen, und haben im polnischen Reiche die höchsten Stellen als Landboten bekleidet. Der letzte reiche Graf hatte zwei Söhne; nach dem Wunsche seiner Gattin, die eine russische Fürstin war, trat der Eine in russische Dienste; der Andere übernahm nach des Vaters Tode die Güter. Da brach die letzte Revolution aus; der Graf blieb nicht zurück, als Alle aufstanden. Seine Güter wurden confiscirt. Bei Ostrolenka traf er seinen Bruder, und das Uebrige hab' ich schon erzählt, denn wißt, Herr, ich bin der letzte Graf Malinski! —

Mit diesen Worten verschwand mein Wirth im Gebüsch, und all mein Rufen war vergeblich; er hatte selbst den Dank für seine Bewirthung ausgeschlagen, und ich habe den letzten Grafen nie wiedergesehen.



So geht's in Rußland zu!

Das Intelligenz-Blatt für Lithauen enthält Folgendes als „Eingefandt“: Schmalleningken, 22. Nov. Vor einigen Wochen erschien im Comptoir eines hiesigen Handlungshauses ein Mann von etwa 30 Jahren und hat um eine kleine Unterstützung zur Reise nach Magnit. Sein Auftreten war höchst bescheiden und einnehmend, seine Bekleidung hingegen in einem jämmerlichen Zustande. Auf Befragen, woher er komme, erzählte er, häufig von Thränen unterbrochen, die das tiefste Gefühl hervorzurufen schienen, Folgendes: Mein Name ist Endruschew, ich bin aus Magnit zu Hause, daselbst in die Schule gegangen und von Hrn. Pfarrer Jordan (Vater des bekannten Parlamentsmitgliedes und Marineraaths Wih. Jordan) confirmirt. Vor 13 Jahren war ich Matrose bei dem Schiffer Johann Urban. Wir hatten eine Ladung Weizen an Hrn. August Bluhm in Memel abgeliefert und gingen dann wieder nach Rußland, um dort aufs neue verfrachtet zu werden. Von da kehrte ich jedoch nicht mehr zurück;

der Schiffer verkaufte mich in Rowno, wie ich später erfuhr, gegen 800 Silberrubel, um in Stelle des militairpflichtigen Grafen Konneker dem russischen Heere als Soldat einverleibt zu werden. Ich hatte einen schwächlichen Körper und war noch sehr jung. Dies wurde russischerseits berücksichtigt, und statt mich gleich unter die Soldaten zu stellen, schickte man mich nach der Arzneischule zu Dorpat. Dort war ich vier Jahre und lernte in dieser Zeit russisch und polnisch schreiben und sprechen, nächst dem die Wundarzneikunde. Nach Verlaufe dieser vier Jahre wurde ich zum Regimente nach Wilna als Unterchirurgus geschickt und von da ging ich mit diesem Regimente nach Moskau. Ueber schlechte Behandlung konnte ich zwar nicht klagen, doch das geringe Gehalt von 2½ Silberrubel jährlich deckte nicht meine Ausgaben und ich führte in dieser Beziehung ein elendes Leben. Dazu gesellte sich die Sehnsucht nach der Heimat und der Gedanke, daß ich Sklave sei; ich vermochte es daher nicht mehr länger auszuhalten und — entfloh. Glücklicherweise langte ich nach unsäglichen Gefahren und Entbehrungen aller Art bis zu einem Dorfe dicht bei Tauroggen an; hier aber wurde ich von Bauern aufgegriffen und nach Georgenburg gebracht. Sechs Monate lag ich da in Klößen. Herr Assessor Wilkin (jetzt Director in Tauroggen) führte meine Angelegenheit, aber trotz aller meiner Beteuerungen, daß ich Preusse sei, daß man mich verkauft, mich gewaltsam meiner Freiheit beraubt habe, — wurde ich zu 500 Spießruthen verurtheilt und nach Wilna geschickt. Innerhalb eines Jahres erhielt ich dort jene 500 Hiebe. Nach den ersten 150 kam ich ins Lazareth, war nach drei Monaten wiederhergestellt und erhielt dann 200, worauf ich wieder ins Lazareth gebracht werden mußte, denn mein schwacher Körper hielt nicht mehr aus. Der Rest von 150 Hieben wurde mir nach abermaliger Heilung des bis auf die Haut zerfleischten Rückens gegeben. Auch hiernach wiederhergestellt, ging ich zu meinem Regimente nach Moskau ab. Von dort marschirten wir nach Tobolsk, blieben dort ein paar Jahr und marschirten dann nach der persischen Grenz, wo wir in Drenburg zu stehen kamen. Hier war es, wo ich zum zweitenmale den Entschluß faßte, zu entlaufen und ihn auch ausführte, leider aber bei Moskau wieder eingefangen wurde. Mir wurde jetzt eine Strafe von 1000 Spießruthen, mit einem Male zu empfangen, zuerkannt. Niemals würde ich eine solche Zahl von Hieben ertragen haben, und man hätte zuletzt gewiß schon auf meinen todten Körper geschlagen, wenn nicht ein glücklicher Umstand mich von jenem qualvollen

Tode gerettet haben würde. Der Major, der beim Vollziehen der Execution zugegen sein sollte, war nämlich ein Deutscher und ein menschenfreundlicher Mann. Sämmtliche Hiebe fielen daher nicht auf meinen Rücken gerade herauf, sondern gleiteten vielmehr an demselben immer herab, und wenn gleich ich trotz dieser Nachsicht und Menschlichkeit doch in Folge der vielen Hiebe blutend und zerfleischt nach dem Lazareth kam, so war doch mein Leben gerettet. Nach meiner Herstellung war unterdessen mein Regiment nach Jassy, in der Moldau, gegangen, und diesem zufolge kam ich auch dorthin. Im vergangenen Jahre machte ich den Feldzug gegen die Ungarn mit und wurde in der Schlacht am Rothenthurm-Paß verwundet. Wir waren dort von den Ungarn umzingelt, die Kugeln fielen hageldicht auf uns, und als der Oberarzt, an dessen Seite ich war, todt niedersank, warf ich mich auf ein Pferd und rettete mich auf diese Weise aus dem mörderischen Kugelregen, wobei ich aber zu gleicher Zeit drei Kugeln in die linke Wade erhielt. (Es waren in seiner Wade tiefe Schuß- und Schnittwunden sichtbar.) Nach Beendigung des Kriegs zogen wir nordwärts und ich kam nach Kowno zu stehen. Vor drei Tagen schickte man mich nach Slobodda, einem Dorfe am diesseitigen (rechten) Memeluser belegen, um Fuhren zur Fortschaffung der Kranken zu besorgen. Von hier entfloh ich zum dritten Male und gelangte glücklich bis zur Szwentoje (einem Flüsschen, welches die Grenze zwischen Preußen und Rußland bildet und bei Schmalleningken in die Memel ausmündet). Hier aber wäre ich beinahe wieder eingefangen worden; denn als ich eine Anhöhe erstieg, die zu jenem Flüsschen hinabführt, fand ich unten zwei russische Grenzwächter sitzen. Schnell kehrte ich nach dem Walde zurück und lag hier einen halben Tag und eine Nacht. Des andern Morgens, noch ehe der Tag angebrochen war, erhob ich mich und versuchte aufs neue hinüberzukommen. Ich gelangte bis zum Flüsschen und sprang in dasselbe hinein, da aber verließen mich meine Kräfte; denn das Gefühl, nach jahrelangen Leiden und Drangsalen wieder den Boden meines geliebten Vaterlandes zu betreten, übermannte mich, und ich sank im Flüsschen halb besinnungslos nieder. Zwei preussische Bauernkinder, die beim Viehhüten mich wahrscheinlich gesehen, kamen aber wie rettende Engel und zogen mich heraus. Bald erholte ich mich, und mit preussischen Grenzbeamten, die von der Patrouille heimkehrten, langte ich glücklich hier an. Das ist seine eigene Erzählung, die wir hier ungeschmückt wiedergeben und die gewiß Jeder, der ein warmes Gefühl für die

Leiden seiner Nebenmenschen im Busen trägt, mit Interesse und inniger Theilnahme lesen wird, die darum auch verdient der Oeffentlichkeit übergeben und weiter verbreitet zu werden. Die löblichen Redactionen anderer Blätter werden daher auch keinen Anstand nehmen, derselben ihre Spalten zu öffnen, theils um das Mitgefühl für diesen Unglücklichen anzuregen, andererseits um die Behörde auf diesen höchst strafbaren Seelenverkauf aufmerksam zu machen, die sich dann auch im Gefühle der Pflicht und des Rechts veranlaßt sehen wird, die Sache zu untersuchen und die Thatsache ins Licht zu stellen.

—•••••
B e r m i s c h t e s.

Aus Berlin wird geschrieben: Von der hier gegenwärtig garnisirenden Gardelandwehr werden verhältnißmäßig nur wenig Wehrmänner des ersten Aufgebots entlassen. Den Entlassenen ist bekannt gemacht worden, ihre Sachen dergestalt zusammen zu packen, daß bei einem etwaigen baldigen Wiederantritt dieselben auf den Kammern sogleich für jeden einzelnen Wehrmann herauszufinden seien.

Auf Jamaica wüthet die Cholera arg. Allein in Kingston starben daran vom 10. Octbr. bis zum 7. Novbr. 1000 Personen und 600 in andern Theilen der Insel. Die Geschäfte stockten überall in Folge der Seuche.

Lüneburg. Vor Kurzem ist wieder einer von den im Jahre 1813 mit der französischen Armee nach Rußland marschirten und dort in Gefangenschaft gerathenen Hannoveranern, aus Rahrendorf, Amts Bleckede, als 60jähriger Greis, mit langem weißen Barte, nachdem man ihn in den Bergwerken Sibiriens, seines Alters wegen, nicht mehr hat verwenden können, in seiner eben genannten Heimath angelangt. Dasselbst angekommen, fand er zwar seine Frau, nachdem sie sieben Jahre vergebens auf seine Rückkehr gewartet, noch am Leben, inzwischen aber mit seinem Bruder verheirathet. Augenzeugen schildern die Scene der Wiedererkennung des längst todt Geglaubten mit seiner Familie als herzerschütternd, die Erzählungen von seiner Gefangenschaft in Sibirien als grausen- erregend.

Sonderbares Testament. Ein sehr reicher Danziger Kaufmann verordnete in seinem letzten Willen, daß seine Leiche nicht eher beerdigt werden sollte, als bis von den dazu ernannten Personen, deren Zahl für diese Aufgabe nicht sehr bedeutend war, der letzte Tropfen seines reich ver-

sorgf
 lehen
 nant
 nur
 als
 der
 erdig
 es d
 nach
 ernar
 frühe
 In
 tane
 vorge
 kann
 Man
 jutag
 erfren
 verdu
 D
 entne
 auch
 man
 leicht
 fen
 gesuch
 Bear
 ben
 bei
 ist
 beiter
 15
 Male
 Hr.
 ter
 und
 Man
 gen
 der
 Bull
 nende
 Ue
 ments
 angef
 Die
 ersche
 speien
 hält
 das
 liches
 darste
 pen
 — 50
 E

sorgten Weinkellers ausgetrunken sei. Dem Aufseher für die Vollstreckung dieses Verlangens ernannte er einen weitläufigen Verwandten, dem er nur ein kleines Legat vermacht hatte, den er aber als Universalerben für den Fall substituirt, daß der eigentliche Universalerbe an eine frühere Beerdigung des Testators denken sollte. So geschah es denn, daß der Verstorbene gegen drei Wochen nach seinem Tode über der Erde blieb, weil die ernannten Erben, trotz des regsten Eifers, nicht früher mit dem Weinkeller fertig werden konnten.

In Mainz macht gegenwärtig die ultramontane Pfaffenpartei gute Geschäfte; wer sich den vorgeschriebenen religiösen Uebungen unterzieht, kann einen Ablass von 100 Jahren gewinnen! Man sollte kaum glauben, daß solche Dinge heutzutage noch vorkommen könnten; wie es scheint, erfreuen sich diese Bestrebungen, die Menschen zu verdümmen, höheren Schutzes. —

Dem Briefe eines Deutschen in Australien entnehmen wir Folgendes: „Alle Arbeit, wie sie auch heißen mag, ist hier bei weitem schwerer als man sie in Deutschland gewohnt ist, und zu den leichtesten gehört wohl das Steinklopfen an Straßen und Chausséen, eine Arbeit, die am meisten gesucht ist von ehemaligen Doctoren, Schriftstellern, Beamten, Adelligen. Was würden wohl die lieben Tanten und Basen dazu sagen, wenn man bei uns wollte Steinklopfen werden? Und doch ist Das hier eine der besten und gesuchtesten Arbeiten und man verdient damit immer seine 12—15 Thlr. Die Barone v. K. und v. N., der Maler G., alle Berliner, klopfen hier Steine. Hr. v. S. ist Dorfschulmeisterlein. Ein berühmter Mediciner aus Hamburg ist hier — Milchfrau, und so könnte ich hier noch eine Menge bekannter Männer anführen, die alle derartige Beschäftigungen treiben. Ein ehemaliger Schulcollege von mir, der Sohn eines reichen Berliner Fabrikanten, ist Bullochsentreiber, eine sehr schwere, aber auch lohnende Beschäftigung.“

Ueber einen Riesenglobus, der vom Parlamentsmitgliede Wyld für die Londoner Ausstellung angefertigt wird, erfahren wir folgende Details. Die Berge werden im Relief dargestellt, die Flüsse erscheinen als silberglänzende Bänder, die feuerspeienden Berge steigen in Action auf. Das Verhältniß der Bevölkerung verschiedener Erdstriche, das relative Verhältniß ihres Handels und Aehnliches soll beim ersten Blicke sich dem Beschauer darstellen. Die Kosten dieses Meisterwerks (Trepfen und Galerien nicht mitgerechnet) sind auf 4 — 5000 Pf. St. veranschlagt.

Ein neues Wiederbelebungs mittel.

Die Erfinderin ist eine Tagelöhnerin, welche die ser Tage in Penzig mit ihrem Manne Jakob R. arbeitete, wobei sich erstere auf eine Weile entfernte. Als sie wieder zurückkehrte, fand sie zu ihrem Schrecken ihren Mann mit seinem Halsstuche an einem Baume aufgehängt. Sie faßte sich schnell, nahm ihn vom Baume herab und ohrfeigte ihn so lange, bis er wieder ins Leben zurückkehrte.

Margarethe N. Russell in Ohio City bietet demjenigen 60 Doll. Belohnung, der ihren entlaufenen Ehemann einfängt, vorausgesetzt, daß sich in den Taschen des Letztern noch die 120 Doll. vorfinden, welche er ihr bei seinem Entlaufen stahl. „Der Schuft (sagt sie) hat noch eine andere Frau, hatte mehr Kinder als Geld und heirathete mich nur, um dieses Mißverhältniß auszugleichen.“

Eine neue Art von Trunkenheit. Eine in Sacramento erscheinende Zeitung sagt bei Besprechung einer vom Bürgermeister gegebenen Soiree: „Der Bürgermeister der Stadt, die Damen u. s. w. wäken alle zweckmäßig und elegant betrunken und die Gesellschaft trennte sich in großer Fröhlichkeit.“

Reinerz (Preussisch-Schlesien), 7. Dec. Vor einigen Tagen langten hier sechs Deserteure der österreichischen Armee an und wurden sofort von preussischem Militair nach Glas gebracht. In der heutigen Mittagsstunde brachte ein Unteroffizier und 12 Mann mit geladenen Gewehren und aufgesteckten Koppelhütchen die sechs Deserteure aus Glas zurück. In Reinerz sollte Nachtquartier gemacht und am andern Morgen die Reise bis zur nächsten österreichischen Grenzstadt nach fortgesetzt werden, woselbst die Auslieferung dieser Unglücklichen stattfinden sollte. Hier wurden sie wieder in dasselbe Arrestlocal gebracht, in welchem sie schon vor einigen Tagen eine Nacht zugebracht, jedoch wurden sie diesmal strenger militairisch bewacht, und es ist erlaubt, die Hütchen zu besuchen zu dürfen. Von allen Seiten erhielten sie wieder die verschiedensten Geschenke, namentlich an Essen, Trinken, Cigaretten &c. Abends 5½ Uhr waren jedoch alle sechs Arrestanten aus ihrem Arrestlocal verschwunden, obgleich ein Posten vor der Stubenthür und einer an der Hausthür sie bewachte. Jedenfalls ist die Flucht im Einverständnisse mit äußerer Hülfe zustande gekommen.

Die neuesten aus China mit der ostindischen Post eingelaufenen Nachrichten machen es beinahe unzweifelhaft, daß dort eine Verfolgung der Verbreiter des Christenthums sich vorbereitet. Der chinesische Statthalter von Hong-Kong, Kea-Ying, hat ein langes Manifest erlassen, worin die angeblichen Irthümer des Christenthums in felt-

samer Weise erörtert werden; diejenigen Chinesen, welche sich bereits zur Christenlehre bekennen — und ihre Zahl wird in dem Kettenstücke selbst als groß bezeichnet — sollen, wenn sie sich keine Uebergriffe zu Schulden kommen lassen, in ihrer freien Religionsübung nicht gestört werden; dagegen werden Alle, welche christliche Propaganda machen, nach Beschaffenheit mit der Todesstrafe oder mit der Bastonade unmissichtlich bedroht. Das Mißtrauen, als ständen die christlichen Missionäre in Beziehungen zu England, scheint die Maßregel veranlaßt zu haben.

Erfurt, 15. Decbr. Am 3. dieses Monats begann unsere fünfte Affisenperiode. Drei Tage dauerte die Verhandlung gegen den Schäfer Johann Michael Kruse, welcher in dem Dorfe Klein-Bargula den Berwalter des dortigen Rittergutes, Gottlieb Söbel, erschossen zu haben angeklagt war. Sehr merkwürdig bei der ganzen Begebenheit war der Umstand, daß, als es dem Angeklagten, auf welchen gleich nach der That der allgemeine und dringendste Verdacht fiel, gelungen war, aus seiner Haft nach wenigen Tagen zu entspringen, man seiner im Verlaufe eines ganzen Jahres nicht habhaft werden konnte. Trotzdem, daß von der Gutsherrschaft und von der Regierung ein Preis auf den Kopf dieses gefährlichen Menschen gesetzt wurde, ging derselbe frei in Dorf und Umgegend umher. Die Gemüther der Einwohner waren jedoch von so großer Furcht vor ihm beherrscht, daß sie ihm stets zu seiner Flucht behülflich waren, so oft Gensdarmen und Militär kamen, ihn zu suchen. Trotz seines hartnäckigen Leugnens sprachen die Geschwornen einstimmig das „Schuldig“ über ihn aus und verurtheilte ihn der Gerichtshof zum Tode durch das Rad von oben nach unten.

Brüx, 11. Decbr. Das Constitutionelle Blatt aus Böhmen berichtet von hier folgenden gräßlichen Vorfall: Am 11. Decbr. Vormittags erschreckte uns ein dumpfer Knall, der die Fenster des ersten Ringplatzes erzittern machte. Es war als ob ein Haus zusammenstürze. Im nämlichen Augenblicke drang ein qualmender Rauch in die Luft. Eine Pulverentzündung war bei einem Kaufmann geschehen. Als die Menge vor dem Hause sich sammelte, sah man nur Rauch aus allen Oeffnungen dringen und der Platz war mit Glasscherben und Papier besäet. Doch ein schreckliches Schauspiel rollte sich bald auf. Man brachte den Kaufmann, brennend und zur Unkenntlichkeit schwarz, heraus, gleich darauf einen Knaben in lodernden Fesen, an Gesicht und Händen verkohlt, und gleich erscholl es wieder: „Noch Ei-

ner ist da! Der Dritte sah am entsetzlichsten aus, an den Kleidern sprühten noch die Funken, das Gesicht kohlschwarz, die Haare wie wollig und zu Staub verkohlt, es war der zwölfjährige Bruder des Kaufmanns. Alle Drei waren noch lebend, aber eine Beute der heftigsten Schmerzen und sahen von alle Dem, was um sie vorging, Nichts mehr. Ueber die Entstehung des Unglücks erzählt man sich, daß, während zwei zwölfjährige Knaben mit einer Masse Pulver beschäftigt waren, Fremde dabei Taback geraucht und unmittelbar, bevor die Explosion erfolgte, das Gewölbe verlassen haben sollen. Die Knaben wissen nicht, wie es geschah. Sie und der Kaufmann werden die sträfliche Unvorsichtigkeit Anderer vielleicht mit dem Leben oder mit ewiger Blindheit büßen. Alle Drei wurden bereits mit den Sterbesacramenten versehen. Das Gewölbe, worin die Entzündung geschah, ist sehr klein und enge, hat zwei Thüren und zwei Fenster, die alle in Trümmern gingen, wobei eine steinerne Mauer bedeutend herausgedrängt wurde. Alle Fenster des Hauses mit Ausnahme derer des ersten Stocks gegen den Platz, sind geborsten, die Thüren zerschmettert. Nachschrift. Bevor dieses Schreiben noch zur Post abging, waren die zwei Knaben schon gestorben.

Charakteristisch zur Beurtheilung der Geldverhältnisse in Wien am 25. Nov. ist es, daß an jenem Tage früh das Pf. Rindfleisch 17 Kreuzer, Mittags beim Steigen des Silbercourses 21, und Abends 29 Kreuzer kostete. In gleicher Weise wurden die Speisezettel in den Gasthöfen getraue Spiegel des Courszettels. Wer früh ein Beefsteak im Wirthshause gegessen, zahlte 22 Kreuzer, während dieselbe Portion zu Mittag schon 34 — und Abends gar 45 Kreuzer kostete. Eben so soll es auch mit den Bäckerwaaren gegangen sein.

Unter den Anzeigen des „Schles. Stgtsbl.“ befand sich unlängst folgender Dank: „Die Frau Gräfin v. Schlippen auf Groß-Krausche und Frau Superintendent Meisner danken herzlich für die bereits empfangenen Socken und Fußlappen, die morgen an unser Bataillon abgehen sollen u. s. w.“ — Zwei elegante Damen und — Fußlappen! — Hu! wie passen die zusammen? —

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 4. Adventsonntage früh 7 Uhr hält die Beichtrede Herr Dial. Lic. Bruder. Vormittags predigt Herr Sup. M. Körner; Nachmittags ist Besinnung.

Am 1. Weihnachtstage hält früh 6 Uhr die Kettenpredigt Herr Cand. rev. min. M. Polster. Vormittags predigt Herr Sup. M. Körner. Die Kirchenmusik ist von Sägel. Nachmittags predigt Herr Dial. Lic. Bruder.

Die Musik ist von **Sachl.** Am 2. Festtage predigen Dieselben. Die Musik am Vormittag ist von **Marshall.**

Geborene:

Karl Friedrich Wilhelm Barthels, Gutbes. in Dittersbach, S. — Karl Aug. Schöne's, B. u. Korbmachermstrs. h., L. — Johann Aug. Jurasch's, Wbrmstrs. h., S. — Robert Friedrich Heinrich Leifring's, B. u. Sattlermstrs. h., S. — Gottlob Friedrich Schumann's, B. u. Schuhmachermstrs. h., L. — Wilhelm August Berndts, ansäss. Zimmermanns in Hausdorf, todgeb. S. —

Gestorbene: Vacat.

Desgleichen aus Sachsenburg.

Am 1. Weihnachtsfeiertag predigt Herr Cand. M. Polster aus Frankenberg.

In Commission ist bei mir erschienen:

Wer erkennt denn noch die hohe Bedeutung eines Gotteshauses an?

Predigt am Kirchweihfeste 1850.

Warum die Gottesfurcht so gar sehr aus unsern Zeitgenossen geschwunden sei?

Predigt am zweiten Bußtage 1850

in der Kirche zu Langenstriegis gehalten von E. D. Felix Linke, P. v.

Preis: 4 Ngr.

C. G. Nosberg.

Schaker Kalender

für das Gemein-Jahr 1851. Preis 2 Ngr., sowie

Almeisen-Kalender

für 1851. Preis 5 Ngr.

sind vorräthig bei

C. G. Nosberg.



Literarische Anzeige.

Bei mir ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Biblische Lebensbilder

oder

ausgewählte biblische Erzählungen

für die Kinder der Unter- und Mittelklassen mit beigefügten Sprüchen, Denk- und Liederversen.

Herausgegeben von Robert Messerschmidt,

Oberlehrer in Haynichen. Zweite vermehrte

und verbesserte Auflage. Preis 5 Ngr.

In Partien zu 25: 4 Ngr.

So viele Bearbeitungen der biblischen Geschichte wir auch für Ober- und Mittelklassen besitzen, so wenige haben wir deren noch für die Unterklassen unserer Volksschulen. Vorliegendes Werkchen ist nun nach den Grundsätzen der neueren

Pädagogik bearbeitet. Die Bibeldarstellung ist möglichst bei behalten worden; einzelne schwierige, den Kleinen unverständliche Ausdrücke sind jedoch mit leichteren, verständlicheren vertauscht, schwierige Satzconstructions aufgelöst worden. Die Beigabe von Liederversen wird dem Lehrer nicht unwillkommen sein.

Das rasche Vergreifen der ersten Auflagen am besten für die Gebirgenheit und Brauchbarkeit des Werchens zeugen.

C. G. Nosberg.

Vortreffliches Weihnachtsgeschenk!
Stunden der Andacht

zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung. Herausgegeben v. Zschöcke. 28. Auflage. In 1 Bande in 2 Abtheilungen. Milchweißes Papier. Elegant gebunden.

Herabgesetzter Preis: 3 Ngr.

Vorräthig bei C. G. Nosberg.

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thaler Preussisch Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr **Zweimalhundert Tausend Thalern** gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Bureau unentgeltlich nähere Auskunft. Das Bureau wird auf desfallige, bis spätestens den 31. Januar 1851 bei ihm eingehende frankirte Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Bureau zu ertheilende nähere Auskunft **Niemand irgend etwas zu entrichten hat.** Lübeck, im December 1850.

Commissions-Bureau,

Petri-Kirchhof N^o 308 in Lübeck.

Allen Denjenigen, die liebevoll durch Gaben uns in den Stand setzten einer bedeutenden Anzahl armer Kinder eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Morgen Abend nach 5 Uhr hat die Vertheilung der Geschenke in der zweiten Mädchenklasse, dem Arbeitslokale der Näh- und Strickanstalt, statt. Kinderfreunde, die der Anblick fröhlicher Kinder erfreut, werden zu dieser Feierlichkeit hierdurch ergebenst eingeladen.

Frankenberg, den 21. Decbr. 1850.

Vogel, Schuldirektor.

Schlimpert,

Kranze I., Bürgerschullehrer.

Empfehlung.

Hierdurch empfehle ich einem resp. Publikum bei dem bevorstehenden Weihnachtsfeste zur gütigen Beachtung und Abnahme:

- Champagner mousseux, à 1 Fl. 12 Ngr. 12 Flasche.
- f. Muscat Lunell, à — 20 Ngr. 12 Flasche.
- f. Mallaga, 20 12 Flasche.
- f. alten Mallaga, à 1 Fl. 10 12 Flasche.
- Rhein-, Laubenheimer- und Forster-Weine, à Flasche 8, 12, 16 und 20 Ngr.
- Französische Rothweine, à Flasche 8, 12, 16 und 20 Ngr.;

incl. Flasche.

bei Abnahme von 1 Duzend Flaschen verhältnißmäßig billiger.

Als etwas Preiswürdiges kann ich besonders einen 1848r Laubenheimer, à 18 Fl. — 12 Ei-mer empfehlen.

- Rum, à Flasche 10, 15, 20 und 25 Ngr.
- f. Cognac, à Flasche 26 Ngr.
- Arac de Goa, à Flasche 20 Ngr.
- f. Punsch-Essenz, à Flasche 20 Ngr.
- f. Grog-Essenz, à 20

Braunschweiger Cervelatwurst, Bricken, Bra-banter Sardellen, Capern, Bricken-Heringe, Ge-nueser Citronat, Citronen, schöne Rosinen, Man-deln und alle Gewürze zu den allerbilligsten Preisen.
Wilhelm Nügler.

Genueser Citronat

frische bairische Schmelz-Butter empfiehlt billigst

Ernst Canzler.

Feinst. alten Jamaica Rum

empfehl't zu diversen Preisen

Ernst Canzler.

Gute volle Rhein-Nüsse

empfehl't

Ernst Canzler.

Die nächste N^o dieses Blattes wird künftigen Dienstag, den 24. d. M., von früh Schlag 8 Uhr an ausgegeben. Annoncen, die den Montag bis Nachmittags 4 Uhr eingehen, finden noch in derselben Aufnahme.
Die Wochenblatt-Expedition.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. S. Rosberg in Frankenberg.

Empfehlung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfiehlt seine bekannte Auswahl von

Buchbinder-, Papp- & Galanteriewaaren

zur gütigen Beachtung

B. Cuno.

Bekanntmachung.

Die von mir beabsichtigte Verloosung der von meinem Sohne bei seinem Fortzuge zurückgelassenen Goldwaaren, kann nicht stattfinden, da mir die obrigkeitliche Erlaubniß abgeht, weshalb ich bitte, die etwaigen Loose an die, von welchen sie entnommen worden, gefälligst wieder zurückzugeben, wobei ich die gedachten Waaren zum bevorstehenden Weihnachtsfeste zur gefälligen Berücksichtigung empfehle.

Frankenberg, am 19. Decbr. 1850.
Wilhelmine Pfug.

Erbsen,

die sich ausgezeichnet gut kochen, sind im Ganzen und Einzelnen zu verkaufen beim
Bäckermeister Engelmann.

Marienverein.

Die Christbescherung für arme Kinder findet nächsten Montag Abends 6 Uhr bei Hubolds statt. Es wird dazu freundlichst eingeladen durch
die Vorsteherin.

Annchen von Tharau ist's, die mir gefällt!

Marktpreise.

Roswein, den 17. Decbr. Weizen 4 Thlr. — bis 9 Ngr., Roggen 3 Thlr. — bis 8 Ngr., Gerste 2 Thlr. 5 bis 7 Ngr., Hafer 1 Thlr. 14 Ngr., Erbsen 3 Thlr. 5 bis 15 Ngr.
Die Kanne Butter 13 Ngr. 6 Pf. bis 15 Ngr. 2 Pf.

Das morgende Sonntagsbacken erhalten Mstr. Köthen, Mstr. Eippoldt in der Freiburger Gasse und Mstr. Bogelsang.